



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Infrate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 30 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 142.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 1. Dezember

1914.

Amtlicher Teil.

Die im Reichsanzeiger erscheinende Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme für Großviehhäute, ersuche ich sofort bekannt zu machen, mit dem Hinweis, daß Zwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden.

Cassel, den 25. November 1914.
Der Regierungspräsident.
gez. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 28. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage sehen wir uns veranlaßt, zur Erleichterung des Kreditverkehrs das nach unserer Bekanntmachung vom April ds. Js. aufgehobene Bürgschaftsweisen bei Holzverkäufen in der königlichen Oberförsterei Thiergarten, Fulda, Burgbaum, Mackenzell in dem bis Ende September d. Js. in Geltung gewesenem Umfange noch für die Holzverkäufe aus dem Wirtschaftsjahre 1. Oktober 1914/15 bestehen zu lassen.

Cassel, den 17. November 1914.

Königliche Regierung

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Auf Grund ministerieller Ermächtigung hat der Herr Regierungspräsident den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten, am 13. und 20. Dezember d. Js., bis 8 Uhr abends für die Dauer von 10 Stunden freigegeben.

Am dritten Sonntage vor Weihnachten, am 6. Dezember d. Js., ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends zulässig. Auch an diesem Tage ist die Beschäftigungszeit für 10 Stunden freigegeben. Die für den Hauptgottesdienst festgesetzte Pause muß innegehalten werden. Während des übrigen Gottesdienstes dürfen an den genannten 3 Tagen die Geschäfte geöffnet sein.

Die Ortspolizeibehörden wollen für Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge tragen.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Zur Vornahme der Erziehung eines Kreisratsabgeordneten im Behörde der Großgrundbesitzer liegt die zu diesem Zwecke aufgestellte Wählerliste vom 1. Dezember d. Js. ab 8 Tage lang zur Einsicht in dem Geschäftszimmer des Kreisratsabgeordneten hier während der Dienststunden aus.

Hünfeld, den 28. November 1914.

Der Landrat. v. Jerin.

Die Riesenschlacht in Polen.

Die frohe Botschaft von dem herrlichen Siege, den die deutschen Truppen unter Führung des Generals Mackensen bei Lodz und Lomitz errungen, lassen wir uns nicht trüben durch die gleichzeitige Meldung, daß die Entscheidungskämpfe noch fort dauern, da die Russen weitere starke Kräfte vom Osten und Süden her herangezogen und ins Gefecht geführt hätten. Der Ausgang der Riesenschlacht wird dadurch hinausgeschoben, denn die herangekommene neue Streitmacht muß erst gleichfalls überwältigt werden, ehe wir im Bewußtsein unbestrittenen Erfolgs sprechen können: wir sind auf der ganzen Linie die Sieger geblieben. Daß den Russen aber vergönnt sein könnte, durch den Aufmarsch großer Verstärkungen das Schlachtenglück auf ihre Seite zu zwingen, nachdem ihre Hauptmacht soeben einen vernichtenden Schlag empfangen, erscheint wenig wahrscheinlich. Und selbst wenn die Widerstandskraft des Feindes durch den Juxtag beträchtlich gesteigert sein sollte, so dürfte er sein Verhängnis doch nur abschwächen, aber nicht mehr von seinem Haupte abwenden können.

Die etwa 300 Kilometer lange Schlachtfrente der Russen, die sich kürzlich noch von Plock an der Weichsel durch ganz Polen nach Süden über Lodz und Czestochau bis

nach dem österreichischen Krakau hinzog, hat nunmehr in der Mitte einen furchtbaren Stoß erlitten. Schon vorher hatte im Norden wie im Süden jener Druck auf den linken und rechten Flügel der feindlichen Heeresmacht eingewirkt, durch den die Russen zum Zurückweichen genötigt wurden. Jetzt ist ihre Hauptmacht nördlich von Lodz von einer Niederlage ereilt worden, bei der zunächst 40 000 Russen gefangen genommen und eine große Menge von Geschützen und Maschinengewehren erbeutet wurden. Rechnet man hierzu, daß den Österreichern am Tage vorher bereits 29 000 Gefangene und 49 Maschinengewehre in die Hände gefallen sind, und daß die Zahl der Toten und Verwundeten gleichfalls außerordentlich hoch sein muß, so läßt sich erkennen, wie ungeheure Verluste der Feind auf dem südpolnischen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen erlitten haben muß.

Es wäre verfrüht, während die Schlacht noch im Gange ist, ihre weiteren Folgen für die Kriegslage im Osten ins Auge zu fassen. Werden die Russen jetzt in östlicher Richtung so weit zurückgeworfen, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als über die Weichsel sich zurückzuziehen, so steht unserem Vormarsch auf Warschau nichts mehr im Wege. Bei diesem Vorrücken der deutschen Truppen im Zentrum aber wird es für die moskowitzischen Heerscharen immer gefährlicher, nördlich davon auf der Linie Thorn—Soldau nach Preußen vorzustoßen. Wesentlich entlastet werden auch die Oesterreicher und Ungarn. In der Polica in Polen scheinen die Russen den bis dahin vorgedrungenen Oesterreichern noch standzuhalten, hingegen haben sie aus Galizien, wo sie die Karpathenpässe von neuem zu besetzen im Begriff waren, fluchtartig den Rückzug angetreten.

Politische Rundschau.

Die Haltung der Kriegsfreiwilligen.

Herzog Albrecht von Württemberg hat den aus Kriegsfreiwilligen gebildeten neuen Formationen unseres Bezirks eine kaiserliche Kabinetsorder zur Verlesung bringen lassen, in welcher der Kaiser diesen jungen Regimentern seine Anerkennung für ihr überaus tapferes Verhalten, namentlich in dem furchtbaren feindlichen Artilleriefeuer, ausdrückt und sagt, daß das Verhalten und die Leistungen dieser aus Kriegsfreiwilligen gebildeten Regimenter in keiner Weise den aktiven Truppen nachstünden.

Keinen faulen Frieden.

Wien, 26. Nov. 1914. Zu dem amerikanischen Friedensgerede erklärt die „Köln. Ztg.“ mit Bezug auf neuere Erklärungen des Reuterbüros: „Uns mutet ein solches vorzeitiges Friedensgerede frivol an. Kein deutscher Diplomat, kein deutscher Soldat denkt daran, einen faulen Frieden zu machen mit Mächten, die wir geschlagen haben und noch weiter zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist ausgeschlossen, daß Denburg in Amerika einen Frieden beschwört, der alles beliebt, wie es vorher gewesen ist und Deutschland der Gefahr aussetzt, in zehn Jahren von dem politischen Erwerbssyndikat auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung erneut überfallen zu werden. Deutschland ist vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal re nen Tisch zu machen. Was man in England von einem Frieden redet, ist ein „Bluff“.“

Generalstabschef v. Moltke bald genesen.

— Nach einem Brief des Generalstabschefs von Moltke den ein Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ eingeschrieben hat, dürfte Herr v. Moltke auf Schloß Dornburg bald wieder ganz hergestellt sein.

Eine Schlacht in Vorbereitung.

— Kristiania, 27. Nov. (Str. Bl.) Eine Pariser Meldung von gestern besagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Die Truppenbewegungen in Flandern.

— Kristiania, 16. Nov. (Cir. Bl.) Ein Telegramm des „Temps“ aus Holland meldet, daß die Deutschen in Flandern große Truppenbewegungen ausführten. Man erwartet, daß die Deutschen bald wieder energisch vorgehen werden, da der Winter eine Verlängerung der jetzigen Lage unmöglich mache. Der Frost hindere die Anlage neuer Laufgräben. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß sehr bald eine Veränderung eintreten werde. Aus Amsterdam wird mitgeteilt, daß jede Eisenbahnverbindung mit Antwerpen unterbrochen sei. Das „Handelsblad“ teilt mit, daß in den letzten Tagen kein einziger

Reisender die belgische Grenze überschreiten durfte. Es werde angenommen, daß die Deutschen den Kampf in den Laufgräben aufgeben werden, um nochmals in der Richtung Yser-Galais eine Menge Truppen gegen die Verbündeten zu werfen.

Ein englischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

BRF. Paris, 27. November. Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen), wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des „Malachite“ zehn Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und ein wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Ein deutsches Unterseeboot vor Le Havre! Die ganze Bedeutung dieser Tatsache erfährt man erst, wenn man sich über die Entfernungen von der heimatischen Operationsbasis klar wird. Von Wilhelmshafen hat ein Schiff bis Le Havre 800 bis 900 Kilometer zurückzulegen, von der belgischen Küste sind es noch mindestens 300 Kilometer. Der ganze Kanal wird von den Engländern auf das strengste bewacht und ist durch Minen nach Möglichkeit gesichert. Alles das in Betracht gezogen, ist allein die Tatsache der Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes nordwestlich von Havre eine ganz hervorragende Leistung. Liverpool liegt an der Westküste Englands. Man darf wohl annehmen, daß der gesamte Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England über die Häfen der englischen Westküste erfolgt.

Der Untergang des „Bulwarf“.

BRF. London, 27. Nov. Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Überlebenden von dem in die Luft gesetzten Linienschiff „Bulwarf“. Das Reuterische Büro meldet, es sei sicher, daß der Untergang des „Bulwarf“ nicht durch einen Torpedogriff erfolgte. Die anderen vor Sheerness liegenden Kriegsschiffe hätten Torpedo-Schuhneke ausgelegt. Das Unglück sei geschehen, während das Musikkorps an Bord des „Bulwarf“ spielte.

Osag, 27. Nov. Das Reuterische Büro meldet über den Untergang des „Bulwarf“, daß die Explosion meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden sechs Meilen weit geschleudert. Alle Offiziere sind ums Leben gekommen. Die aus dem Wasser aufgefischten Mannschaften waren schrecklich verstimmt. Im Augenblick der Explosion spielte die Musikapelle an Bord.

Berlin, 27. Nov. In starkem Widerspruch zu der englischen Behauptung, daß das Schiff infolge einer inneren Explosion untergegangen sei, steht die Tatsache, daß sofort nach dem Unglück die in der Nähe des „Bulwarf“ liegenden englischen Schiffe ihre Torpedonecke, die zum Abfangen feindlicher auf sie abgeschossener Torpedos bestimmt sind, herunterließen. Auch das schnelle Versinken des Schiffes in den Fluten weist darauf hin, daß der verderbbringende Stoß von außen gekommen sein muß.

Berlin, 27. Nov. Zu der Vernichtung des englischen Linienschiffes „Bulwarf“ schreibt Kapitän z. S. V. Perissus im „Berl. Tagebl.“ u. a.: Ueber den Grund der Explosion wurde noch nichts bekannt, aber es ist wahrscheinlich, daß das Unglück infolge der Detonation einer Torpedo- oder Minenladung erfolgte. Daß das artilleristische Pulver Schuld trägt, wäre als berechtigt anzunehmen, wenn es sich um ein französisches Schiff handelte. Jedoch hat bisher kein Geschützpulver noch nie infolge Zerlegung den Anlaß zu unliebsamen Detonation gegeben. Mit solchen Unglücksfällen muß gerechnet werden, besonders in Kriegszeiten und es liegt kein Grund vor, etwa verächtlich von mangelnder Aufsicht und dergl. mehr zu sprechen. Aber wir haben wahrlich keine Veranlassung, mit unserer Genugtuung über den abermaligen Schaden, den die englische Marine zu beklagen hat, zurückzuhalten. Der Verlust ist ein recht beträchtlicher. „Bulwarf“ ist etwas älteren Datums als der untergegangene Dreadnought „Audacious“. Das Schiff lief am 18. Oktober 1899 vom Stapel, aber es wäre unrichtig, wollte man es als ein geschichtsuntüchtiges Schiff einschätzen. Die „Bulwarf“ ist wenn auch kein Dreadnought, so doch ein überaus stark armiertes Linienschiff. Da auch die Mannschaft bis auf 12 Mann, die gerettet wurden mit unterging, so liegt nicht nur ein gewaltiger materieller Schaden, sondern auch ein beträchtlicher personeller vor. In Friedenszeiten würden wir trauernd voll innigen Mitgeföhls an der Bahre der braven Seeleute stehen und

würden teilnehmen an dem Kummer über den Verlust, den die englische Flotte erlitt. Nun aber, nach den Vorkommnissen in den vergangenen vier Monaten, nach den unglaublichen Schmähungen unseres Volkes, nach den widerlichen Verdächtigungen unserer Heeres- und Flottenleitung können wir nicht anders, als unsere einstige Freude Ausdruck geben über die Katastrophe, von der die britische Marine ereilt wurde.

Vom Westen.

Neue Schlachten im Westen.

Berlin, 27. Nov. Nach Pariser Meldungen beschließen die Deutschen das nur 10 Meilen nordöstlich von Paris gelegene Souffons. Nach einer weiteren Meldung ist im Norden eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wurde alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu gelangen. Andere kündigen einen wuchtigen Angriff auf das Zentrum der Verbündeten an und beschließen sich mit dem Schicksal von Paris für den Fall, daß die Deutschen die Frontlinie durchbrechen. Obwohl die Hauptstadt jetzt besser verteidigt sei als im September, so heißt es, sei sie doch nicht vor deutschen Überraschungen sicher, bei einem so außergewöhnlichen Feind, über dessen Kräfte sich ganz Frankreich keinen Täuschungen mehr hingibt.

Das Judizverbrechen an den deutschen Militärärzten.

Ueber die Beurteilung der deutschen Militärärzte in Frankreich geht dem „Berl. Tagebl.“ von einem Verwandten eines der Betroffenen folgende Schilderung zu: Oberstabsarzt Buxt hat als Begleiter des Feldlazarets 7, das am 9. September in Vigny lag, aus einem nahegelegenen, verlassenem Schloß zwei Fässer Wein zu je 150 Liter requirieren lassen, da der Lazarettwein infolge überdieser Inanspruchnahme — es waren statt 200 Bewundeter 350 eingeliefert worden — zur Neige gegangen war. Als ein Teil des Lazarets von den Franzosen überrascht und gefangen genommen wurde, fand man allem Anschein nach nicht die Belege für die Bezahlung des Weines vor. Man bezichtigt die gefangenen vier Ärzte, den Oberstabsarzt und den Lazarettinspektor des Diebstahls und internierte sie in einem Militärgefängnis zu Paris; 20 Sanitätsmannschaften wurden freigelassen, weil sie nur den gegebenen Befehl ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Oberstabsarzt Buxt konnte sich mit dem übrigen Personal der Gefangennahme entziehen. Die zurückgebliebenen Mannschaften gaben zu, von dem Wein genossen zu haben, was wohl selbstverständlich ist. Diese Schilderung des tatsächlichen Vorganges läßt klar erkennen, daß es sich hier um eine reine Konstruktion eines Vergehens handelt, um eine ohnmächtige Wut an den Offizieren zu lählen; denn der Wein ist naturgemäß im Feldlazarett nicht nur für deutsche, sondern auch für verwundete Feinde verwendet worden.

Neue Kriegesgerichtsurteile

Paris, 26. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte 51 deutsche Krankenträger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Ärzte zu einem Jahr Gefängnis, 13 Krankenwärter zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis, 9 Diakonissinnen zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis, Krankenpfleger, die kleine anscheinend (!) gestohlene Gegenstände bei sich trugen, zu einem Monat Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden freigesprochen (ctr. ff.)

Eine Mahnung zur Gefittung.

(W.T.B.) Paris, 24. Nov. 1914. Ein Leitartikel des „Petit Paris“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit der Landarbeit beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen. Auch solle sie bedenken, daß nach den Urteilen von Neutralen die Behandlung der Franzosen in Deutschland gut sei.

Eine neue französische Uniform.

(W.T.B.) London, 27. Nov. 1914. Die „Times“ meldet aus Calais vom 22. November. Durch Calais marschieren französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blau-graue Farbe, die sich jedoch in der grauen Winterlandschaft so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen seien. Krappi, Rock und Hose haben die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hose zu versöhnen, sind in ihr rote Fäden eingewebt. Einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

Zum Fliegerüberfall auf Friedrichshafen.

Basel, 27. Nov. (W.T.B.) Nach einer Thurgauer Ztg. soll auf einer abgelegenen Wiese bei Ruzbäumen ein englischer Flieger auf der Hinfahrt nach Friedrichshafen eine Notlandung vorgenommen haben. Dies würde die Tatsache erklären, daß der dritte Flieger bei dem Ueberfall auf Friedrichshafen nicht zugegen war.

Der Kampf in den Karpathen.

Budapest, 25. Nov. (W.T.B.) Ein offiziöser Bericht sagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Einzelheiten können nicht bekanntgegeben werden. Der Ueberfall ist wieder in unserem Besitz. Der Feind zieht sich nach schweren Verlusten zurück.

Cholera unter den russischen Soldaten.

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Wie die Kriegszeitung des „Berl. V-Anz.“ meldet, teilt der Minister des Innern den Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet

ist. Jede Erkrankung, jeder Todesfall an asiatischer Cholera und jede choleraverdächtige Erkrankung ist sofort bei der Ortsbehörde zu melden.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 30. November 1914.

In der vergangenen Woche bestand vor der kgl. Prüfungskommission in Cassel die Leiterin der hiesigen Höheren Privat-Mädchenschule, Fräulein A. Volkemer, die Rektorenprüfung mit der Befähigung zur Leitung von Volksschulen, Mittelschulen und höheren Mädchenschulen.

— Kriegsauszeichnung. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt der dem hiesigen Oblatenkloster angehörige Laienbruder Heinrich Dörr. Er kämpft auf dem französischen Kriegsschauplatz.

— Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Landrat Valentiner in Schlüchtern, jetzt Rittmeister der Reserve im 3. Garde-Ulanen-Regiment für einen tapferen, im heftigsten feindlichen Feuer zurückgelegten schneidigen und erfolgreichen Aufmarschritt.

— Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Behrmann Alois Hohmann, Kirchendiener aus Kleinsassen in der Rhön, der vor kurzem das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

— Dienstag früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in der hiesigen Klosterkirche ein feierliches Requiem für den in Rußland gefallenen Divisionspfarrer Pater Wilhelm Schwane O. M. I. statt.

— Das Versenden von 10-Pfundpaketen nach dem Felde wird künftig jeden Monat einmal eine Woche hindurch gestattet sein. Die Paketdepos sind jedesmal vom 23. bis 30. jeden Monats geöffnet. Die Pakete dürfen ein Gewicht von 5 Kilo nicht überschreiten.

— Feldpostbriefe von 250 bis 500 Gramm. F. T. B. möglichst: Vom 2. bis 8. Dezember werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 Gramm zugelassen.

— Briefe, die von kriegsgefangenen Deutschen aus Frankreich an ihre Angehörigen in Deutschland geschickt werden, sind mit dem Vermerk in roter Tinte versehen, daß die von den Angehörigen der Kriegsgefangenen abgeschickten Briefe geschlossen ankommen dürften und daß sie nicht nur Mitteilungen persönlicher Natur, sondern solche aller Art enthalten könnten, also auch solche politischer und militärischer Art und Angaben über den Krieg. Briefe mit deraartigem Inhalt, die dem Feinde natürlich erwünscht sind und für ihn unter Umständen von erheblichem Nutzen sein können, dürfen selbstverständlich nicht abgehandelt werden; auch ist darauf hinzuwirken, daß grundsätzlich nur offene Briefsendungen an kriegsgefangene Deutsche befördert werden.

Frachtermäßigung für Mais. Mit Gültigkeit vom 17. November d. Js. bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein besonderer Ausnahmetarif für Mais zur Verfütterung eingeführt worden. Die Fracht wird durch diesen Ausnahmetarif vom Spezialtarif I auf den Spezialtarif III ermäßigt.

— Der Oberpräsident von Hannover und der Regierungspräsident in Wiesbaden haben durch Erlasse die Landräte erlucht, bei denjenigen Landwirten, die Kartoffeln zurückhalten, diese zu beschlagnahmen. — Auch im Kreise Hanau erfolgte die Beschlagnahme von Kartoffelvorräten, die dem Feinde zur Verfügung in ausreichendem Maße mit Kartoffeln versorgt werden könne. Nachdem die Beschlagnahme nunmehr erfolgt ist, hat der Landrat die Bürgermeister mit dem Verkauf der Bestände zu den festgesetzten Höchstpreisen für Rechnung der Eigentümer beauftragt. Erst wenn der Bedarf an Kartoffeln zur menschlichen Nahrung gedeckt ist, kann der Ueberfluß zu Futter- und anderen Zwecken verwendet werden.

Die Deutsch-Amerikaner. Welche Anhänglichkeit sich die Deutsch-Amerikaner an ihrer alten Heimat bewahrt haben, und wie sie mit ihrem Denken und Empfinden bei ihren Brüdern in Deutschland sind, mögen folgende Zeilen aus einem Briefe beweisen, der uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wird. Es sei bemerkt, daß die Schreiberin schon 38 Jahre in Amerika lebt und schon Großmutter drüber geworden ist; aber das jugendliche Feuer und das warme Interesse und die Begierde für uns sind noch sehr reg und lebendig. — Die Dame schreibt:

Newark, den 16. 10. 14.

Mein lieber Bruder und liebe Schwägerin! Euer lieben Zeilen haben mich so erfreut, daß ich Euch nicht schreiben kann. So eine Vaterlandsliebe herrscht in der ganzen Welt nicht wie unter den Deutschen. Wir sind so unglücklich gewesen über die hiesigen Zeitungen, die keinen richtigen Report brachten. Aber jetzt dringt die Wahrheit durch! Alle deutschen Vereine sammeln fürs rote Kreuz; meines Mannes Klub schickte bereits eintausend Dollar nach Deutschland, das sich nicht fürchtet gegen sechs Mächte zu kämpfen. Ich gehe heute abend in meinen Verein, wo ein großer Verkauf stattfindet, der ganze Erlös geht als Spende nach Deutschland, und so machen alle Vereine. Wenn Deutschland — wills Gott — gewinnt, kommt M. zur Feier nach Berlin; so etwas wird er im Leben nie mehr sehen. (Das glauben wir auch.) Meine Nefen in Berlin haben gleich ebenso wie die Duisburger freiwillig gestellt. Wenn nur der liebe Gott die wackeren Jungens E. M. W. und D. beschützt; ich denke so oft an sie!

Viele Küsse an Euch alle von Eurer Euch liebenden S. Gr.

Wolzbach, 26. Nov. 1914. Im Kampfe gegen Rußland verwundet wurde der erst kürzlich vor dem Feinde ausgezeichnete Unteroffizier der Reserve Jos. Baumgardt

im Infanterie-Regiment Nr. 176. Er war anfänglich in einem Feldlazarett in Rosenberg O.-S. untergebracht, und sieht jetzt im Kriegslazarett zu Pinne in Posen seiner Heilung entgegen.

— Herr Rittergutsbesitzer Duperly auf Dohendra schenkte von seiner letzten Jagd einen kapitalen Rehbock für die Verwundeten im hiesigen kathol. Vereinshaufe. Zur Nachahmung empfohlen.

Falda, 26. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr trafen die Lothringer mit dem Frankfurter Zuge hier ein. Sie wurden in einem langen Zuge, begleitet zu beiden Seiten von Artilleristen und Schutzleuten, nach der Reithalle gebracht. Unter der großen Schar bemerkte man gebrechliche Männer, alte Frauen, aber auch zahlreiche gesunde Burschen, Mädchen und Kinder. Verschiedentlich fanden sich in dem Zuge auch Frauen, die Kinderwagen vor sich her schoben. Das Publikum bezeugte den unglücklichen Familien herzliche Teilnahme.

Hersfeld, 27. Nov. 1914. Der Kommandeur des beim Beginn des Krieges hier zusammengestellten Reserve-Bataillons, Major Karl Sackofski, ist bei einem Sturmangriff in Belgien an der Spitze seines Bataillons gefallen.

Dofgeismar, 26. Nov. Durch einen seltsamen tragischen Zufall ist der General v. Meyer, 1903—1907 Kommandeur des Drag.-Regts. 5, vor dem Feinde gefallen. Es war im Begriff ein Auto zu besteigen, als ein feindlicher Flieger in bedeutender Höhe erschien. Im Wagen sinkt der General zusammen und stirbt bald darauf. Der spitze Stahlpfeil des Fliegers, der durch die Höhe des Falles eine besondere Durchschlagkraft hatte, war ihm in die Schulter gefahren und tief in den Leib gedrungen.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Gestern trafen wieder eine Menge Flüchtlinge, aus Frankreich hier ein. Frauen und Männer, die seit vier Monaten festgehalten wurden. Die meisten befanden sich in einem bellagerten Zustande. Sie hatten nichts mehr als was sie am Körper trugen. Alles war ihnen genommen, geschloßen und unter schlagen worden. Fast Tag für Tag kommen Flüchtlinge nach hier. Am Hauptbahnhof werden sie liebedoll aufgenommen und gepflegt, und dann in die Quartiere geleitet werden. — Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat unterm 17. November das Auslegen von Tageszeitungen und Wigblättern des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschäften, Gasthäusern, Buchhäusern, Bartesjälen, Zeitungsverkaufstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird hierdurch nicht berührt.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Nov. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße in dem Argonnerwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordöstlich von Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen nach heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entziffen.

In Ostpreußen fanden unbedeutende Kämpfe statt. Bei Nowitsch griffen unsere Truppen an. Der Kampf dauert noch fort. Russische Gegenangriffe in Gegend von Noworadomsk wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im Uebrigen die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. vorm. Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ipern und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 29. Novbr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. November mittags: Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Hommona vorgedrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döfer, Generalmajor.

Der Reichskanzler in Berlin.

— Berlin, 28. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist heute morgen hier eingetroffen.

General-Feldmarschall v. Hindenburg.

— Hannover, 28. Nov. Wie der „Hann. Kurier“ erfährt, wurde Generaloberst von Hindenburg für seine Verdienste in Führung der Ostarmee zum General-Feldmarschall ernannt. (ctr. Bl.)

Der Kaiser an Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

WTB. Thorn, 28. Nov. Nach der „Thorner Presse“ ist in Thorn folgender Armeebefehl bekanntgegeben worden:

In tagelangen schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majestät der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

An den Generaloberst v. Hindenburg.

Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, schweren, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärtsgetragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Infolge dieses Schutzes der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge.

(gez.) Wilhelm I. R.

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewundernswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber sechzigtausend Gefangene, 150 Geschütze und gegen zweihundert Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt! Hurra!

Hauptquartier Ost, 27. November 1914.

Der Oberbefehlshaber (gez.) v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Wie dem L.-A. über Kopenhagen gemeldet wird, ist der Eindruck des Unterganges des „Bulwark“ überall in England ein furchtbar niederschmetternder. Die Mißstimmung gegen die Admiralität und Churchill wachse. Man betrachte die offiziellen Mitteilungen mit dem größten Mißtrauen.

Cöln, 27. Nov. (W.T.B.) Der „Cöln. Ztg.“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet, daß die deutsche Regierung sofort nach Bekanntwerden des unerhörten französischen Kriegsgerichtsurteils gegen deutsche Militärärzte durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters die nötigen Schritte getan hat.

Die neue Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 29. Nov. Die Fraktionsvorstände werden vom Kanzler nicht gemeinschaftlich, sondern nacheinander empfangen. Es ist möglich, daß den Einzelpfängern morgen oder übermorgen eine gemeinschaftliche Konferenz der Fraktionschefs mit dem Kanzler folgen wird. Gleichzeitig mit den Verhandlungen der Parteien und der Regierung beginnen die Verhandlungen innerhalb der Reichstagsfraktionen, die nicht weniger ausgedehnt und eingehend sein werden. Man beabsichtigt, so wie es im August geschehen ist, den Gesekentwurf im Plenum ohne Debatte in allen drei Lesungen in einer einzigen Sitzung, die am 2. Dezember um 4 Uhr nachmittags stattfindet, anzunehmen. Der Reichskanzler wird sprechen, nicht, um die Vorlage zu begründen, die ja ihre Begründung in sich hat, sondern um auch der Öffentlichkeit, soweit als es tunlich erscheint, einen zuverlässigen Überblick über die politische Lage zu geben.

Ein neuer Gouverneur in Belgien.

Berlin, 29. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugewiesen worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Prinz Joachim mit dem Eisernen Kreuz

1. Klasse ausgezeichnet.

Berlin, 28. Nov. Sr. Königl. Hoheit Prinz Joachim ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Ein weiteres Opfer unserer Unterseeboote.

Amsterdam, 28. Nov. Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Fécamp ist am 26. November, morgens 8 Uhr, das englische Dampfschiff „Primo“ durch ein deutsches Unterseeboot bei d'Antifer an der französischen Küste im Kanal, etwa 20 Kilometer nördlich von Le Havre, in den Grund geholt worden. Die Besatzung wurde gerettet und nach Fécamp gebracht. Der Dampfer „Primo“ hatte 1366 Tonnen Kaminhalt und gehörte der Weston-Co. in Newcastle.

König Albert verwundet.

Brüssel, 30. Nov. Wie hier verlautet, ist König Albert in den Kämpfen bei Ypern am Arm verwundet worden. Der Chirurg Dr. Degage ist zum König berufen worden.

Vermischtes.

— Dem Führer des Schles. Feldgendarmarie-Trupps, Wachtmeister Ronke wurde in Anerkennung seiner regen Diensttätigkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Weilar, 25. November. In der Jätischen Mühle kam gestern vormittag der 9jährige Sohn des Besitzers einem Transmissionsriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und herumgeschleudert. Die Verletzungen, die der Junge erlitt, waren so schwer, daß der Tod kurz danach eintrat.

* Worbis, 24. Nov. In den nächsten Tagen werden in den Gutsstellen des Gutes Neumühle bei Worbis zirka tausend französische Beuteschafe einquartiert. Die Schafe kommen hier zur Versteigerung.

* Eisenach, 24. Nov. Von den am Feldzug teilnehmenden Thüringer Lehrern sind bis jetzt 51 im Kampfe für das Vaterland gefallen, 58 wurden verwundet und 41 erhielten das Eiserne Kreuz.

* Hammelburg, 24. Nov. Zur Flucht der beiden französischen Kriegsgefangenen Soldaten schreibt man dem „Beob. am Main“: Der eine ist der französische Porzellanmaler Tristian Bonimur Du Tarte, 28 Jahre alt, Chasseur, der andere der Buchhalter Georgus Brienz, 22 Jahre alt, Korporal. Beide tragen wahrscheinlich Zivilkleidung, die von einer Waschfrau beschafft wurden. Brienz war am rechten Oberschenkel verwundet und stützte sich beim Gehen auf einen Stock. Sie werden wegen unerlaubter Entfernung und Selbstbefreiung vom Gericht der stello. Infanterie-Brigade steckbrieflich verfolgt.

* Diez (Bahn), 25. Nov. Zwischen Balduinstein und Laurenburg stürzte ein Soldat aus einem Transportzuge. Er geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

* Vater und Sohn. Wie die reifen Halme unter der Sichel des Schnitters, fallen tausendfach teure Leben für das Vaterland. Kaum wird eine Familie innerhalb des Vaterlandes sein, von der nicht ein Angehöriger in dem opferreichen Niesenkampfe gefallen ist. Wiederholt hatten wir die Ehrenpflicht, den Tod von zwei, drei oder vier Brüdern zu melden. Am härtesten werden die Familien betroffen, die vom Vater auf den Sohn sich dem Dienste im Oere gewidmet haben. Aus dem Bereiche unsers Armeekorps, aus Regimentern, die in Nachbarstädten ihren Standort haben, meldet das „Militärwochenblatt“ in seiner letzten Nummer zweimal den Fall daß Vater und Sohn Seite an Seite den Heldentod erlitten haben. Am 12. November fiel der Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116 August Schroeder, Ritter des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille. An seiner Seite starb sein ältester Sohn Horst Schroeder, Leutnant in demselben Regiment. Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 meldet: Am 29. September fiel der Kommandeur des zweiten Bataillons, der Major Schmidt, mit ihm fiel sein Sohn, der Fahnenjunker im Regiment, Rolf Schmidt.

Das internationale Feuer.

* Ein Straßburger Landsturmmann kam jüngst, wie man der „Strb. Post“ schreibt, in die Gegend von Ypern, wo die Kämpfe ununterbrochen toben. Ein junger aus München stammender Offizier, der eine Batterie dort kommandierte, machte den Straßburger darauf aufmerksam, daß die deutsche Artillerie ein internationales Feuer unterhalte. „Wir Deutsche schießen nämlich“, sagte der Offizier, „zurzeit mit französischer Munition aus belgischen Geschützen auf die Engländer, und haben uns schon famos eingearbeitet.“

Glückliche Jagd auf ein französisches Flugzeug.

Einem Feldpostbrief eines Kölner Soldaten entnimmt die „Köln. Volksztg.“ folgende Schilderung:
Tag für Tag überfliegen feindliche Flugzeuge, eins nach dem anderen, unsere Gesechtlinie. Auch am 5. d. M. kreiste wieder ein Flieger über uns. Es war der tüchtige, bei uns schon bekannte Flieger, den wir hiermit mit dem Spitznamen „Louis der Bombenschmeißer“ bezeichneten. Derselbe fliegt nämlich mit einer solchen Sicherheit, daß man oft in großes Erstaunen versetzt wird. Sein Flugzeug soll mit einem Motor von 300 Pferdestärken ausgerüstet sein. Wenn der Flieger ein Ziel erblickt hat, bleibt er stehen, wirft flugs einige Bomben ab und saust, von dem Feuer unserer Artillerie verfolgt, in sehr schnellem Flug davon. Am Morgen des 5. November flog er wieder über die Linie. Ich war gerade in S. an der Bahn und konnte ihn genau beobachten. Den ganzen Morgen flog er hin und her. Fortwährend wurde er von unserer Artillerie beschossen, aber zunächst erfolglos. Einige Bomben hatte er schon geworfen. Gegen zwölf Uhr mittags begannen auch zwei schwere Feldhaubitzen auf das Flugzeug zu feuern. Es fielen ein, zwei und drei Schuß. Ich konnte genau beobachten, wie der Flieger, immer mehr durch unser Feuer bedroht, stets seine Flugbahn änderte. Da, beim achten Schuß war sein Schicksal besiegelt. Ein Volltreffer riß einen Flügel des Flugzeugs ab. Er überschlug sich nach der Seite, und sauste dann zur Erde. Einige Kavalleriepatrouillen, nahmen sofort ihren Weg zur Absturzstelle und fanden einen brennenden Trümmerhaufen vor. Ein Insasse war ganz verstümmelt, der andere durch ein Granatsplitter ins Herz getroffen. Etwas später fand man auch eine mit Blut bespritzte Karte, auf der man deutlich sehen konnte, welche Aufklärungsarbeit die Flieger leisteten. Auf der Karte war unsere ganze Linie auffiggiert. Bei uns herrscht natürlich große Freude über den Abschluß.

* Götta, 23. Nov. (Schwurgericht.) Der Rutscher Gustav Jöller, zuletzt in Sundhausen und seine Ehefrau Frieda, beide zur Zeit in Dast sind wegen Körperver-

letzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. In ersterem stellt sich ein gewissenloser Vater in letzterer eine entmenschte Stiefmutter vor. Beide, in erster Linie aber die Frau mißhandelten und quälten den fünfjährigen Knaben aus erster Ehe des Mannes in maßloser Weise. Er mußte auf dem Fußboden bei Winterkälte und schlechter Bedeckung schlafen und erhielt vollkommen ungenügende Nahrung, dafür aber in unbarmherziger Weise Schläge. Das Kind starb im Januar und wies 34 blaue und eitrige Flecke auf. Trotz hartnäckigen Leugnens wurden die Angeklagten überführt. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage auf Körperverletzung mit Todesfolge und verneinten die Nebenfrage auf mildere Umständen bei beiden. Das Urteil lautete wie beantragt, für jeden der beiden Angeklagten auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Damit ist die diesjährige Schwurgerichtsperiode zu Ende.

* Ein kaltblütiges Heldenstück vollbrachte der Kriegsfreiwillige Jott aus Augsburg, der im Häuserkampf um Wyszchoete als einziger Ueberlebender von seiner Kompagnie abgekommen war. Jott, der früher zur See gefahren war und einige englische Ausdrücke und Sprache kannte, bekleidete sich mit Mantel und Mütze eines gefallenen Engländer und lief hinter die Front der englischen Schützen. Dort blieb er mehrere Stunden und machte sich an einem Munitionswagen zu schaffen, indem er dessen Pferde fütterte. Als er erkannt zu werden fürchtete, setzte er sich auf das Sattelpferd des Wagens, brachte ihn zur englischen Schützenlinie vor und entleerte die Munition. Während die Engländer mit der Entgegennahme der Patronen beschäftigt waren, sah er auf und fuhr im Galopp über die Schützengraben in der Richtung auf die deutschen Stellungen, von Freund und Feind lebhaft beschossen. In einer kleinen Mulde wechselte er seine englische Bekleidung gegen die deutsche um. Nachdem er einen verwundeten Offizier und drei verwundete Soldaten aufgeladen hatte, fuhr er zu der deutschen Linie weiter, wo er mit dem englischen Patronenwagen unverfehrt ankam. Der kommandierende General überreichte ihm für seine Tat das Eiserne Kreuz.

* Der Erzbischof von Köln hat dem Berliner Kriegsausschuß für warme Unterkleidung 10 000 M. überwiesen.

* Prinz Wilhelm zu Wied, der bisherige Fürst von Albanien, der bei einer Gardekavalleriedivision im Westen steht, ist wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Die Tage von Nouvron.

Am 20ten September nach kurzer Nacht,
Da haben zum Sturm wir uns fertig gemacht,
Die Hirschfänger auf. — Lautlos und still
Dem Feind entgegen, wie Gott es will.

Durch feuchte Acker und Nebel hin,
Nur immer vorwärts, mit mutigem Sinn.
In Schützenlinien gingen wir vor,
Wir 11ten Jäger vom vierten Korps.

Noch hüllt uns schühender Nebel ein,
Da schießt uns der Feind in die Flanke hinein.
Nun ging es in Sprüngen, in eilemdem Lauf,
Wer hielt wohl die stürmenden Jäger auf?

Ob mancher auch fiel im Kugelregen,
Wir stürmten weiter, dem Feinde entgegen,
Und hielten nicht eher, als bis wir erreicht
Die Graben, aus denen der Franzmann weicht.

Ein Offizier auf dem Walle steht,
Die Hand durchschossen, den Säbel trägt.
Schon hat ihn ein türkischer Feind erblickt,
Und rasch zum Stoß den Säbel gezückt.

Da sinkt er zusammen, vom neroigen Arm,
Hoch spricht das Blut, noch lebenswarm.
Und so ging es manchem, der je belacht
Den deutschen Mut und die deutsche Kraft.

Doch war's auch für uns ein schwerer Tag,
Gar mancher kalt in den Näben lag.
Mit steifen Gliedern und starrem Blick,
Der jüngst noch dachte an Heimat und Glück.

Schon liegt er entsezt auf feindlichem Feld,
Doch starb er als Sieger, als deutscher Held.
Er dachte wohl kürzlich an Weib und Kind,
Die einsam nun und verlossen sind.

Mög sich der allgütige Gott erbarmen,
Und Trost und Hilfe spenden den Armen.
Wir wollen sie treu im Gedächtnis bewahren,
Die mit uns teilten Not und Gefahren.
In der Geschichte sei fest geschrieben,
Der Tag von Nouvron, wo die Braven geblieben.

Ein Jäger vom 11ten Ref.-Jäger-Batl. A. B.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amlich. Großes Hauptquartier, 30. Nov. vorm.
Von der Westfront nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 60 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswertem Erfolg. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Deeresleitung.

noch rückständigen Staatsteuern und Gemeinde-Umlagen pro III. Quartal 1914 müssen spätestens den 6. Dezember d. J. zur Einzahlung gelangt sein, da am 7. Dezember mit der Beitreibung begonnen wird.

Am 1. Dezember ist die Kasse von 3 Uhr an wegen der stattfindenden Viehzählung geschlossen.

Hünfeld, den 30. Novbr. 1914.

Der Stadtkämmerer:
Dieh.

Rhön-Club.

Zweigverein Hünfeld.
Dienstag, den 1. Dezbr. 1914
abend 7/9 Uhr

Versammlung.

Drainageröhren

sind in allen Gräben wieder auf Lager und empfiehlt zu gest. Abnahme

Hünfelder Tonwarenfabrik.
Emil Ebert.

Den Kriegern sehr willkommen sind Päckchen mit Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert Fleisch mit Gemüse für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

Pappschachteln

für Soldatensendungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paketen empfiehlt

H. Hattendorff,
Burghaun.

Pflugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hattendorff.

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Fußbodenöl, Staubfrei

nicht schwarz werdend.

Cerbolineum

bektes Fabrikat

offeriert billigst

Joseph Bräuning
Großenbacher Tor.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinem lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder und Schwager

Raimund Knoth

im 54. Lebensjahre unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hünfeld, den 29. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Seelenämter werden Donnerstag, den 3. und Sonnabend, den 5. Dezember abgehalten.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Ein Festtag

Ist es für jeden Krieger, wenn er Hamburger Zigarren erhält.
Schicken Sie daher den im Felde stehenden

10 Stück	20 Stück
Germanenbund	Deutsche Hofarde
No. 80 Mark 0 80	No. 160 Mark 1 60
" 100 " 1 -	" 200 " 2 -
" 120 " 1 20	" 240 " 2 40
" 150 " 1 50	" 300 " 3 -

Verkauftfertig!

Rudolf Aha.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Grosse Versteigerung.

Montag, den 7. Dezember 1914,

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab.

Sollen im Saale des Gasthofs zum Stern in Hersfeld die zur Konkursmasse des Freiherrn Hans von Schenk von Buchenau gehörigen Mobilien und sonstigen Gegenständen, als

1 Pianino, mehrere Delgemälde in Goldrahmen, mehrere große und Salontische, 2 Kommoden (eine eingelegt), 2 goldbronzene Kommoden, 1 Herrenschränktisch, Rohr-fessel, 1 Truhe, Schränke, Spiegel, Bowlen-, Vikör- und Sektgläser mit Goldrand, Sektkeiche mit Goldrand, 1 goldener Siegelring, Silber- und Zinnsachen, Kristall und Porzellan, Bilder, Bücher, wie auch einfache Gebrauchsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigungszeit am 6. Dezember, vorm. 10-12 Uhr.

Georg Ritzel

beerdigter Auktionator.

Suche für sofort

15-20 Eisendreher

für Präzisionsarbeit

(Geschob- und Metallmassenartikel)

Stundenlohn je nach Leistung, 35-50 Pfg., eventuell Accordarbeit.

R. Appel, Maschinen- und Fahrzeugfabrik

Hersfeld, Bippershainerweg.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen

Anthracit Eisform-Briketts

Rheinische Union-Briketts

hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Dampfziegelei Burghaun G. m. b. H.

am Bahnhof

Telephon Hünfeld No. 9.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen - 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück - ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1 20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark

Spezialkarte der Miesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommene Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Leibbinden, Unterhosen, Unterjacken, Wollene Socken, Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe.

Rudolf Aha.

Sendet unsern braven Truppen ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig
„Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.
Porto.

Feldpostpakete

10 Pfg.
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Verkaufspreis

Aha's

Excelsior
Cognac
Rum

50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.